

Tages-Begebenheiten.

Berlin, 28. Juni. Gegen den eventuellen Einmarsch österreichischer Truppen in Bosnien und die Herzegovina wird von keiner Macht Widerspruch erhoben werden. — Die russischen Geheimen Räte Schlöffer und Kolybuev-Pillar haben sich gestern Abend nach Warschau zurückbegeben. — Die „Nordb. Alg. Stg.“ meldet; Nachdem seitens des Kongresspräsidium die Mitteilung über die konsultative Zulassung Griechenlands ergangen ist und gestern von Athen die erforderlichen Akkreditive eingelangt sind, werden die Bevollmächtigten des Königs von Griechenland Delginnis und Rhazabe nunmehr die bezüglichen Vollmachten überreichen. Es verläutet ziemlich bestimmt, die Wünsche Griechenlands würden dem entschiedenen Widerspruch der türkischen Bevollmächtigten begegnen und erscheine es fraglich, wie bei etwaiger Nichtanerkennung der bezüglichen Kongressbeschlüsse diese zur Ausführung gebracht werden sollen.

Konstanz, 27. Juni. Gestern Abend wurde Bräuermeister Wegel von Bermatingen, der des Mords und der Brandstiftung angeklagt ist, geschlossen hier eingeliefert. Der Transport fand von Jansenstaad aus über den See statt. Kaum hatte das Dampfboot diese Station verlassen, als der Arrestant auf den Abort geführt zu werden verlangt; es mußten daher die Handschellen gelöst werden. Der begleitende Gensdarm hielt den Arrestanten fest im Auge, konnte jedoch nicht verhindern, daß derselbe plötzlich und mit Aufseinerung aller Kräfte durch das Fenster in den See sprang. Das Dampfboot hielt alsbald still und die Rettungs- gondel wurde herabgelassen; allein die Rettungsversuche wurden von Wegel hartnäckig zurückgewiesen. Er sträubte sich mit allen Kräften dagegen und hielt fortwährend den Kopf unter Wasser, um durch Erstickungstod der irdischen Gerechtigkeit zu entgehen. Die Wellen zigten jedoch diesmal ihre Lücke auf andere Weise als sonst und wollten mit dem dem Gericht verfallenen Verbrecher nichts gemein haben. Wegel wurde noch seines Widerstandes von kräftigen Armen gepackt und wieder dem Leben zurückgegeben.

Wien, 28. Juni. Die „Presse“ weist nach, daß die Lage der Türkei, trotz der gründlichen Aenderung der Verträge von San Stefano durch den Kongress, noch ungünstig genug sei und die Pforte, nur einen sehr beschränkten Raum unmittelbarer Herrschaft behalten werde. Im Falle, wie es scheint, die Türkei sich ihrem Schicksal füge, wäre die Ruhe im Orient wenigstens auf einige Jahre wieder gesichert. — Das „Fremdenblatt“ zweifelt nicht, daß die Verichtigung Oesterreichs zu der Ueberwindung der Neugegaltung im Westen der Balkanhalbinsel allseitig anerkannt werde. Es bedürfe des Eingreifens einer ebenso kräftigen als gerechten Macht, um dauernde Frieden, dauernde Ordnung auf dem von Leidenschaften unterwühlten Boden herzustellen. — Die „Deutsche Stg.“ ist überzeugt, daß Rumaniens Protische wegen Bessarabien erfolglos bleiben. Europa werde der rumänischen Herrschaft in Bessarabien zu Liebe keinen Krieg beginnen. — „Tagblatt“ sagt, jetzt oder nie muß unser Orientmandat zur Geltung gebracht werden. Nur die politische Machtvollgewährte im Orient die Förderung der materiellen Interessen. Auch sei es notwendig, gegen den Slavismus Schutzwälle zu errichten.

Madrid, 26. Juni. Der Tod der Königin erregt überall ungeheuere Theilnahme. Dieselbe, am 24. Juni 1860 in Madrid geboren, also erst 18 Jahre alt, war das vierde von fünf Kindern des Herzogs von Montpensier, des jüngsten, 1824 geborenen Sohnes Louis Philipp's. Als die Ursache des Todes wird öffentlich ein von starken inneren Blutungen begleitetes nervös-gastrisches Fieber genannt; laut neueren Meldungen soll dagegen eine verfrühte Niederkunft die tödtliche Verblutung herbeigeführt haben.

Zur Düngung der Reben.

(Schluß.)

Andere Weinbergbesitzer theilten als Resultat des vorigen Jahrgangs mit, daß trotz des Frostes die Blätter sich viel länger grün erhielten, das Holz viel kräftiger war, und die Trauben, welche überdies in größerer Anzahl vorhanden waren, als in den nicht mit Kunstdünger gedüngten Weinbergen, viel mehr Saft geben. Der Kunstdünger habe sich somit reichlich bezahlt — trotz des für den Weinbau so ungünstigen Jahrgangs.

Die „Rebe“ sagt der Rheinländer, „gleicht mit ihrem weit verbreiteten Wurzelsystem einer Dacke, welche die Pflanzennährstoffe leicht aufzunehmen versteht.“ Daher ist es auch zu erklären, daß Kunstdünger, noch im Juli verwendet, in demselben Jahrgang noch eine so günstige Wirkung ausübte, obgleich eine Nachwirkung im folgenden Jahrgange naturgemäß nicht ausblieb.

Was nun die Art des Kunstdüngers betrifft, so ist zu bemerken, daß die Reben vorzugsweise Phosphorsäure und Kali bedürfen. Die Phosphorsäure ist bekanntlich in allen Bodenarten in verhältnißmäßig geringen Mengen enthalten. Da sie nun aber durch den Weinbau dem Boden in keinemwegs unbeträchtlichen Mengen entzogen wird, so ist an den G. Saß vor Allem zu denken — das Kali ist zwar in den meisten Bodenarten in verhältnißmäßig größerer Menge enthalten, als die Phosphorsäure, wird dagegen durch Weinbau von Jahr zu Jahr — da hier kein Wechsel im Anbau der Culturpflanzen stattfindet — in verhältnißmäßig großen Mengen dem Boden entzogen. Dieß ist um so mehr der Fall, wenn der Anbau der Rebe auf Kaliboden stattfindet, wie dieß in verschiedenen Gegenden Württembergs auch wirklich zutrifft. Liebig sagt in seinen „Naturgesetzen des Feldbaus“: „Es gibt Millionen Hectaren fruchtbarer Felder, welche, wie im Allgemeinen aller eigentliche Kaliboden, außerordentlich arm an Kali sind, und auf denen der Nachtrag des Kalis (eine völlige Unfruchtbarkeit nach sich zieht.“ — Wird somit Weinbau auf Kaliboden getrieben, so ist der G. Saß an Kali um so wichtiger. Nur sollte in keinem solchen Boden, und wäre es auch der kaliumreichste Kaliboden, mit Stallurter Kalisalz allein gedüngt werden, viel mehr ist zu empfehlen, immer gleichzeitig phosphorsäurehaltige Dünger anzuwenden. Denn es ist ein durch die Erfahrung bestätigter Satz, daß wenn in einem Boden zwei Pflanzennährstoffe fehlen, d. h. in zu geringer Menge vorhanden sind, und nur der eine dem Boden zugeführt wird, dieser eine auch nicht zur Wirkung gelangen kann.

Durch Mischung von verschiedenen Sorten von Kunstdünger oder gleichzeitige Anwendung derselben ist es nun möglich, dem Weinberge nicht allein die so wichtigen Stoffe, Phosphorsäure und Kali, sondern sämtliche Pflanzennährstoffe in passenden Mischungs- und Mengeverhältnissen zuzuführen.

Die Keunlinger Guano-Fabrik liefert einen fettigen Weinbergdünger, welcher in Bezug auf die Pflanzennährstoffe nach den Anforderungen der Rebe zusammengesetzt ist und sich bereits mehrfach in den verschiedenen Gegenden bestens bewährt hat. Es liegt im Interesse unsrer Weinbau's, daß auch bei ihm die Anwendung von Kunstdünger allgemeinen Eingang findet. Bis Ende Juli läßt sich solcher mit Vortheil an den Weinstock bringen.

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 18 Juni bis 30. Juni 1878.

Geburten:

- Den 20. Juni: Pauline Sophie, Kind des Christian Fink, Fabrikarbeiter's.
- Den 25. Juni: Carl Georg, Kind des Carl Jakob Schempp, Schuhmacher's.
- Den 23. Juni: Carl Gottlob Eugen, Kind des Carl Wacker, Metzger's und Birih's.
- Den 27. Juni: Christian Gottlob, Kind des Johs. Jöll, Weingärtner's.
- Den 29. Juni: Pauline Julie, Kind des Alfred Strobel, Fabrikarbeiter's.
- Den 26. Juni: Marie, Kind des Wilhelm Friedrich Kunz, Schuhmacher's.
- Den 30. Juni: Rosine Pauline, Kind des Friedrich Wunsch, Maurer's.

Sterbfälle:

- Den 18. Juni: Eise Bertha, Kind des Eduard Schweizer, Mechaniker's, 1 Jahr 6 Monate alt.
- Den 20. Juni: Hermine Friedricke, Kind des Hermann Hütelmaier, Restaurateur's, 5 Monate alt.
- Den 30. Juni: Ernst Wilhelm, Kind des Ernst Martin Scholpp, Fabrikarbeiter's, 14 Wochen alt.
- Den 30. Juni: Pauline Julie, Kind des Alfred Strobel, Fabrikarbeiter's, 12 Stunden alt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.,
Insertionspreis:
die dreipaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 78.

Donnerstag den 4. Juli

1878.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1878 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem K. Postamt, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 1 M 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährig 1 M 35 S.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht und Oberamt Schorndorf.

Aufforderung an die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher in sämtlichen Gemeinden des Bezirks werden aufgefordert, binnen der Frist von acht Tagen anzuzeigen: „welches Mitglied des Gemeinderaths regelmäßiger Stellvertreter des Ortsvorstehers (ältester Gemeinderath) und ob derselbe auch geeignet ist, die Stellvertretung als Standes-Beamter zu übernehmen.“
Schorndorf, den 27. Juni 1878.

K. Oberamtsgericht.
Riesching.

K. Oberamt.
Baum.

K. Oberamtsgericht Schorndorf.

Aufforderung an den abwesenden Schlosser Friedrich Huber von hier.

Da gegen denselben eine Vermögens-Untersuchung vorzunehmen ist, so wird er aufgefordert, sich binnen der Frist von acht Tagen hier zu stellen, widrigenfalls ein Abwesenheitspfleger für denselben aufgestellt würde. Zugleich erhalten auch alle diejenigen Personen, welche noch Schulden von Huber sind, die Auflage, bei Gefahr doppelter Zahlung, ihre Schuligkeiten nur an den aufgestellten Güterpfleger zu entrichten.
Schorndorf, den 2. Juli 1878.

K. Oberamtsgericht.
Riesching.

Revier Hohengehren. Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 5. Juli

aus dem eingemachten Walb 2 forschene Langholzstämme I Classe mit zusammen 5 Festmeter. Um 2 Uhr auf dem Hebfader Weg.

Revier Gerabstetten. Waldwegebauten

werden vergeben:

Samstag den 6. d. M.

- 1) Gehüstung im Schornbacher-Rohbronnner Verbindungsweg durch Staatswald Frauenhang 100 m. Ueberschlag 160 M.
- 2) Correktio des Holzabfuhrwegs durch Staatswald Fuchsloch und Kophau. a) Planung auf 418 m Länge 123 M. b) Gehüstung von 85 m 90 M.

c) Dohlenbau 37 M.
Um 5 Uhr Abends im Frauenhang
K. Revieramt.

Die Gemeindepflegen

werden ersucht, bis nächsten Samstag die Abonnements-Gebühr für den Staatsanzeiger vom 1. Juli 1878/79 à 8 M 40 S baar zu bezahlen.
Schorndorf, den 2 Juli 1878.

Oberamtspflege.
Ströllin, A. B.

Schorndorf.
**Städtische Boden-
Brückenwaage-Verpachtung.**
Samstag den 6. Juli, Vormittags 11 Uhr wird die städtische Boden-Brückenwaage auf dem Rathhause verpachtet von der
Stadtpflege.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 bis 4 Zimmern wird auf Martini oder früher zu mietzen gesucht von
2^r Frau Ger. Not. Clemens Witw.

Bis zu meinem übrigens in Bälde zu erwartenden Umzug von Haubersbronn nach Schorndorf werde ich außer der Zeit, wo ich theils hier oder in Schorndorf mit dem Amte beschäftigt sein werde, jedenfalls jeden Samstag von Morgens 7 Uhr an auf dem Rathhause in Schorndorf anwesend sein.

Haubersbronn, den 1. Juli 1878.
Schorndorf,

Oberamtspfleger:
Ströllin, A. B.

Drabstifte

zu sehr ermäßigten Preisen empfiehlt
Kaufmann Schmid
neue Straße.

Schorndorf.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen in seinem Fach vorkommenden **Arbeiten. Reparaturen** werden schnell und bestens gemacht.

Louis Jenisch, Schlosser.

Kinderwägel hat in großer Auswahl; auch werden alte Wägel wieder gut reparirt bei

2^r Obigem.

Wahlprogramm der deutschen Volkspartei.

Die unerwartete Auflösung des Reichstags stellt das deutsche Volk vor Neuwahlen. In aufgeregter Zeit soll für viele Jahre hinaus eine überaus wichtige Entscheidung getroffen werden und ist dabei klare Besonnenheit zu Prüfung der Lage doppelt nötig.

Gestützt auf ihr Parteiprogramm vom 12. Oktober 1873 hat die deutsche Volkspartei in Nachfolgendem kurz zusammengefasst, was sie von den zu wählenden Vertretern im Reichstag verlangt. Dieselben sollen während der nächsten Reichstagsperiode eintreten

I.

Für die Erhaltung des allgemeinen direkten und gleichen Wahlrechts und gegen jede Beschränkung desselben, welcher Art dieselbe immer auch sein möge.

II.

Für die jährliche Feststellung des Militäretats und der Präsenzstärke des Heeres sowie für die vollständige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht unter Abkürzung der Präsenzzeit; demnach gegen die Erneuerung der hierauf bezüglichen Bestimmungen des Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Septennat).

III.

Für namhafte Ersparnisse im Reichshaushalte, vorzugsweise am Militär- und Marine-Etat; unter allen Umständen gegen die Einführung neuer und die Erhöhung der bestehenden indirekten Steuern, insbesondere gegen das Tabakmonopol oder andere den Tabakbau und die Tabakindustrie höher als jetzt belastende Steuerformen.

IV.

Für die Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift; also gegen jede Abänderung der Straf-, Prüf- oder Vereinigungsregeln in freiheitsfeindlicher Richtung; gegen jede Ausnahmemaßregel zum Nachteil einzelner Parteien oder Gesellschaftsklassen

V.

Für die Aufrechterhaltung und weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Gesetzgebung in freihändlerischem Sinne; für die vertragsmäßige Regelung der internationalen Handels- und Rechtsverhältnisse; für die Hebung des Volkswohlfühls durch verbesserten gewerblichen Unterricht, durch gleichmäßige und wohlfeile Frachttarife, Reform der Aktiengesetze, Erweiterung des Haftpflichtgesetzes, Verbesserung der Gesetze über Frauen- und Kinderarbeit; demnach gegen die Beschränkung der Freizügigkeit und des Coalitionsrechts und überhaupt gegen jede Art von wirtschaftlicher Reaktion.

Die deutsche Volkspartei wird in den nächsten Tagen in der Lage sein, ihren Kandidaten bei den Wählern des X. Wahlkreises einzuführen und wird derselben sich bestreben, in leidenschaftsloser Weise obiges Programm vor seinen Wählern weiter zu entwickeln.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János
— Das Gehaltreichste und Wirksamste aller Bitterwässer. —
analysirt durch Liebig 1870, Bunsen 1876, Fresenius 1878.
Urtheile ärztlicher Autoritäten:

Prof. Dr. Virchow, Berlin: „Stets mit gutem und promptem Erfolg angewandt.“

Prof. Dr. von Bamberger, Wien: „Mit ausgezeichnetem Erfolg bei allen jenen Krankheitsformen angewendet, in welchen die Bitterwässer ihre Indication finden.“

Prof. Dr. Friedreich, Heidelberg: „Lässt in Bezug auf Sicherheit und Milde seiner Wirkung nichts zu wünschen übrig.“

Prof. Dr. Scanzoni v. Lichtenfels, Würzburg: „Ziehe ich gegenwärtig in allen Fällen, wo die Anwendung eines Bitterwassers angezeigt, ausschliesslich in Gebrauch.“

Prof. Dr. Wunderlich, Leipzig: „Ein ganz vorzüglich wirkendes, ausleerendes Mittel, nicht unangenehm zu nehmen und dem Magen unschädlich.“

Prof. Dr. Spiegelberg, Breslau: „Habe keines der andern Bitterwässer so prompt, so andauernd gleichmässig und mit so wenigen Nebenstörungen wirkend gefunden.“

Prof. Dr. v. Buhl, München: „Wirkt rasch, zuverlässig, ohne Beschwerden.“

Prof. Dr. v. Nussbaum, München: „Bringt schon in sehr kleinen Dosen den gewünschten Erfolg.“

Prof. Dr. Kussmaul, Strassburg: „Empfehle ich bereits seit Jahren als ein schon in mässiger Menge sicher wirkendes Abführmittel.“

Das „Hunyadi János Bitterwasser“ ist zu beziehen aus allen Mineralwasserdepots und den meisten Apotheken.
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Schorndorf.
100 Bund Strohhut zu verkaufen
Riethammer.

Serodstetten.
Meine neuerrichtete Badeanstalt
halte ich zu häufiger Benutzung empfohlen.
Carl Aekerle, Ausfmüller.

Deutelsbach.
Einen guten **Obstmahlrog** sammt Stein verkauft
2. **Gottlieb Böhm.**

Bestellungen auf das ev. Sonntagblatt sowie auf
Jugendfreunde
à 3 S das einzelne Blatt, nimmt entgegen
die **Mayer'sche Buchdruckerei.**

Theater in Schorndorf.
Donnerstag den 4. Juli 1878.
Eine alte Schachtel.
Poffe mit Gesang in 4 Abtheilungen von W. Schleich.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage allein in Deutschland 265,000.
Erscheint alle 8 Tage.
Vierteljährlich M. 2. 50.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4. 25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur M. 1. 25.
Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Zu den Wahlen.

Quid faciamus nos? d. h.: Was sollen und wollen wir jetzt anfangen? der Reichstag ist aufgelöst. Die Vertreter der Nation sind nach Haus geschickt worden, gewiss zur Freude jedes Vaterlandsfreundes. Sie haben ja noch ein Prachtstückchen ihrer parlamentarischen Weisheit geliefert, ehe die Reichsregierung sich entschlossen hat, diese Herren zur wohlverdienten Ruhe zu setzen, daß sie nun auf ihren Lorbeeren ausruhen können. Ja, es war ein Prachtstückchen, diese Abstimmung am 24. Mai, wo 251 gegen die ebenso weise, als milde Regierungsvorlage betreffend die Bekämpfung der Socialdemokratie, gestimmt haben. 251 gegen 57 Patrioten, welche später in der Geschichte mit Ehren genannt werden, weil sie mithelfen wollten, und die Regierung unterstützten haben, daß es endlich einmal zu einem Gesetz gegen die inneren, und darum besonders schädlichen Reichs- und Staats- und Gesellschaftsfeinde komme. Den Abgeordneten unseres Sprengels haben wir auch mit Bedauern vergeblich unter den 57 gesucht. Was wird später die Geschichte über die 251 sagen, in deren Hand ebenso viele Wahlkreise die Vertretung ihrer Interessen gelegt haben. Ja was wird man später über sie sagen, wenn die Sturmeseinde, die Socialdemokratie, welche der Liberalismus gefät hat, sich noch in weiterem Umfang darstellen wird. Jetzt schon, aber später noch mehr wird man fragen, wie war dies möglich? Ja, wir wollen ehrlich sein, und uns hierin mit andern Nationen vergleichen. Denn in der That, Selbsterkenntnis ist der Anfang der Besserung, und Selbsterprüfung ist ein Grundstück der rechten Buße. Und Buße im Saß und in der Asche thut uns noch nach den furchtbaren Schlägen, die in der letzten Zeit unsere Nation betroffen haben, wir meinen die gräßlichen Attentate und das grauenhafte Unglück zur See, das unsere Marine heimgesucht hat. Der deutsche Name war so hochgefeiert unter den Nationen des Erdbodens, und jetzt muß man in der That sich schämen, ein Deutscher zu sein, wie dies Wort oft in der letzten Zeit gebraucht worden ist. Ja, in der That eine solche Abstimmung, wie die im Reichstag in der 55. Sitzung, womit er seine lorbeerreiche Thätigkeit beendete, wäre in England und Frankreich unmöglich gewesen. Dort hätten sich mehr Patrioten und Leute von Einsicht und Takt gefunden, die in anderer Weise das Wohl des Staats wahrgenommen hätten, und der Regierung mit allen Kräften zur Seite gestanden wären, als leider, ja leider in unserm armen, durch den heillosen Liberalismus geschändeten Deutschland geschehen ist. Sind diese Worte vielleicht manchen zartbesaiteten Seelen zu stark? So möchten wir sie bitten, doch ein bißchen jene Zeitungsberichte zu lesen, und uns zu sagen, war es nicht auch stark, ja sehr stark, nach dem ersten Attentat, auf die Gesetzesvorlage, welche nur ein Weniges verlangte, eine solche Antwort zu geben, wie der „Zub“ Lakser, der von dem Gesetz sagte, es sei zu schlecht, als daß es einer Verbesserung fähig sei. Hätte doch dieser Meister der herrlich klingenden Redensarten, welchen seine Fraktionsgenossen als einen zweiten Unschelbaren, neben dem Römischen, ansehen, ein anderes Gesetz vorgeschlagen! Er hat es nicht gethan, weil er nicht gekonnt hat, weil der Liberalismus eine erprobte Geschicklichkeit hat, vortreffliche, bewährte Gesetze niederzureißen, aber absolut unfähig ist, wirklich gute Gesetze zu geben. Den Beweis hiesür möge man uns ersparen, denn wir hätten sonst 10 Schorndorfer Anzeiger sammt 50 Extrabeilagen nötig, und wären dann lange noch nicht fertig. Die Gesetz-Vorarbeiten der letzten 7 Jahre beweisen in dieser Hinsicht mehr als genug. Würde von der Reichsregierung ein gutes Gesetz eingebracht, so konnte man versichert sein, daß wenn es irgend eine Schneide hatte, — und wahrlich schneidige Gesetze brauchen wir, — dasselbe bei den Liberalen durchfallen werde, wie das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie beweisen hat. Dann heißt es, es sei eine sittliche That, gegen ein solches Gesetz zu stimmen, weil es der Regierung zu große Befugnisse einräume. Merken wir jetzt, wo der Hase im Pfeffer sitzt. Die Regierung soll nicht zu große Befugnisse haben. Das ist des Pudels Kern bei dem Liberalismus. Das ist die furchtbare Gefahr desselben für das Vaterland. Möchten doch das unsere deutschen Eräumer einsehen, und unsere Idealisten, d. h. zu deutsch überspannte Kappelköpfe, denen bei aller Gefahr des Vaterlandes der Himmel voll Wassergeigen hängt, weil ihnen der Liberalismus Jahr um Jahr ein Sand in die Augen gestreut hat,

endlich einmal erwachen und erkennen, wohin der Liberalismus das deutsche Reich gebracht hat, nachdem er systematisch und methodisch darauf hingearbeitet hat, das Reich zu schwächen. Das muß erkannt werden, und weil es jetzt noch Zeit ist, so lassen wir diese Mahnung ergehen, aus keinem anderen Grunde, als darum, weil wir das Motto haben mit unserem großen, herrlichen Volke, d. h. den vortrefflichen Worte bei der genannten Gesetzesberatung schmällicher Weise wirkungslos im Reichstag verhalten, ja weil wir das Motto dieses deutschen Helben haben:

Allezeit treu bereit,
Zu des Reiches Herrlichkeit,
darum schreiben wir dies, weit entfernt von allen persönlichen Sachen, nur darauf bedacht, daß Deutschland auch innerlich stark sei und bleibe, wie es für jetzt noch nach außen stark und mächtig da steht, was aber nicht das Verdienst unserer Liberalen, und Doktrinären zu deutsch, Studienstübenschädel ist, sondern das Verdienst der großen Männer ist, welche mit der größten Aufopferung ihre ganze Kraft eingesetzt haben für das Wohl der Nation. Ja diese Männer, voran unser glorreicher Heldenkaiser, sodann Volke, Bismark u. s. w. haben dieses große Verdienst, wie deren Namen unsterblich geworden sind in der Geschichte der deutschen Nation. Aber leider hat sich wieder ein Wort erfüllt, das im Jahr 1815 Feldmarschall Blücher vom Wiener Kongreß sagte, daß, was er und die andern Feldherrn gut gemacht haben durch das Schwert, wieder durch die Federfuchser, nemlich die Diplomaten vorbeden würde. So gieng es seit 7 Jahren, was das Reichsruhm auf dem Feld der Ehren unter seinen großen Führern errungen hat, geht mehr und mehr wieder verloren durch so manche Parliamentschwäger und Deklamatoren mit ihren elenden Griffelspizereien und Spiegelschereien bei Brahrung der das Wohl der Nation beweckenden Gesetze. Möchte, muß man wünschen, der Wirtschaft eines solchen Liberalismus und Doktrinarismus einmal tüchtig heimgezeigt werden durch den Baß der Instrumente, welche bei Kommerzienrat Alfred Krupp in bekannter Güte zu haben sind.

Ein Reichsfreund vom Schurwald.

Tages-Begebenheiten.

Bonn, 29. Juni. Seit einiger Zeit erregte auf dem Rhein allabendlich zwischen Plittersdorf und Bonn ein elegant und leicht gebautes zweirudriges Raceboot, geschmückt mit der kaiserl. deutschen Marineflagge, die Aufmerksamkeit des Publikums auf den vorüberfahrenden Dampfern. Das Boot ist ein Geschenk der Königin von England an ihren Enkel, den Prinzen Wilhelm von Preußen, und dieser ist es, welcher in Begleitung eines hier studirenden Herrn Ehlers aus Hamburg sich allabendlich mehrere Stunden dem Vergnügen des Ruderns hingibt. Die Strecke von Coblenz nach Bonn wurde kürzlich von beiden Rudern in fünf Stunden zurückgelegt, trotz ungünstigen Windes.

Berlin, 1. Juli. Man bezweifelt hier, daß die Nachricht von dem morgen bevorstehenden Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien und die Herzogowina, was den Zeitpunkt betrifft, richtig sei. Der heutigen Sitzung gehen wieder Ausschussarbeiten voraus. Die Unabhängigkeit Serbiens ist anerkannt unter der Bedingung der Freiheit aller Cullen. Die gleiche Bedingung wird für Rumänens Unabhängigkeitserklärung gestellt werden. Die Grenzregulierungsarbeiten bezüglich Serbiens dauern noch fort, ebenso die Vorbereitungen über die montenegrinische Angelegenheit; es scheint noch nicht gewiß, ob letztere heute zu Ende kommen. — In Verfolg der Seitens aller Congressmitglieder auf die Weigerung der Türken, Occupation Bosniens und der Herzogowina durch Oesterreich, abgegebenen Erklärung sind die türkischen Vertreter veranlaßt worden, angeichts der übereinstimmenden Anschauungen aller europäischen Mächte neue Instruktionen in Konstantinopel zu erbitten; solche liegen bis jetzt noch nicht vor. Die Mittheilung, daß Mehmed Ali Pascha seine Abreise in Aussicht gestellt habe, wir als nicht richtig bezeichnet.

— Die „Dänabrücker Ztg.“ berichtet: Unserm Correspondenten in Bentheim erzählte eine alte glaubwürdige Dame über den Großvater Nobiling's folgendes: Ihr Vater (Pastor Zehne) den im Jahre 1806 Prediger in Alten an der Elbe gewesen; nicht weit von ihrem Hause wohnte der Forstbeamte Nobiling. Nach

der Schlacht bei Jena kam König Friedrich Wilhelm III., verfolgt von französischen Jägern, eines Tags in Alen an; dort konnte er aber keinen Wagen zur Weiterfahrt erhalten, weil die Bürger sich vor der Nähe der schon nahen Franzosen fürchteten. Zu dieser Noth mußten sich die Forstbeamten Nobiling und Oberg einen Leiterwagen mit vier Pferden zu verschaffen, auf welchem sie den König so schnell weiter brachten, daß die Franzosen von seiner Verfolgung abzulehnen mußten. Der König hat den beiden Forstbeamten diesen Dienst nie vergessen, und beide wurden angesehen und reiche Männer.

Es ist nunmehr bestimmt worden, daß an der am 15. Juli beginnenden großen Pontonnier-Uebung in Mainz, außer den bereits designirten acht preussischen Pontonnier-Compagnien auch noch je zwei Pontonnier-Compagnien des königlich sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 12 und des königlich württembergischen Pionier-Bataillons Nr. 13 Theil nehmen sollen. Diese zwölf Compagnien werden während der dreiwöchentlichen Dauer der Uebung theils in Mainz, theils in den umliegenden Dörfern untergebracht werden.

Wien. Die W. Pr. schreibt: Die Zahl der Theilnehmer zu der Sängerschaft nach Stuttgart im „Wiener Männergesangs-Verein“ ist bereits über 150 angewachsen. Wir haben schon einmal gemeldet, daß mit der Anwesenheit des „Wiener Männergesangs-Vereins“ in Stuttgart eine Schubert-Feier verbunden sein wird, indem Schubert's Marmorbüste, welche Dr. Otto Eiben dem „Niedertranz“ widmete, zu dieser Zeit enthüllt werden wird. Wie wir vernehmen, sind auch die beiden noch hier lebenden Brüder Franz Schubert's, P. Hermann und Andreas Schubert, als Gäste zu diesem Feste geladen.

Paris, 24. Juni. Der Schah hielt sich vom letzten Freitag Abend bis Sonntag um 3 Uhr in Fontainebleau auf, wo er im Hotel de France et d'Angleterre abgestiegen war. Sein Gefolge bestand aus fünf Personen und der entsprechenden Dienerschaft. Bei der Abreise verlangte man für den zweitägigen Aufenthalt die Summe von 14000 Fr. Dieses war den Persern aber doch zu stark und sie verweigerten die Bezahlung. Als der Wirth nun grob wurde, so schritt der dem Schah beigegebene Oberst Lieutenant Lamorelle ein, gebot dem Wirth im Namen des von ihm vertretenen Staats-Oberhauptes Schweigen und forderte ihn auf, zur Abmachung seiner unerschämten Rechnung nach Paris zu kommen. Die Perser waren um so weniger geneigt, 7000 Fr. den Tag zu bezahlen, als der Aufenthalt des Schah im Grand Hotel für sich und sein ganzes Gefolge (Wohnung und Nahrung) nur 3000 Fr. den Tag kostete. Das Hotel de France et d'Angleterre ist übrigens wegen seiner hohen Preise verrufen.

Rom, 1. Juli. Dem „Telegr. Corresp. Bur.“ wird gemeldet: der päpstliche Nuntius in Bayern, Monsignore Aloisi, sei beauftragt worden, mit der preussischen Regierung bezüglich einiger vacanten Bischofsitze in Preußen in Verhandlung zu treten.

Bukarest, 1. Juli. In Regierungskreisen verlautet, daß 12 russische Corps unter Wanozski sei aus Rußland nach Sibirien abmarschirt; zu welchem Zweck, sei nicht bekannt und werde sorgfältig geheimgehalten. In Rumänien stehen zur Zeit kaum über 25,000 Russen, deren Zustand als nicht durchaus befriedigend bezeichnet wird. — Das vor Suba kreuzende englische Kriegsschiff ließ nach Syra mittheilen, daß die Türken gegen die kretensischen Insurgenten das Bombardement eröffnet hätten. Bei Apoforona wird fortgelämpft. Die türkische Bevölkerung von Canea, welche bewaffnet außerhalb der Stadt lagert, fordert die Absetzung des Gouverneurs; dieser droht, die Bewaffneten als Rebellen zu behandeln.

Der Gesundheitszustand des Heeres sowohl in Europa wie in Asien macht den Russen immer große Sorgen. Man schätzt die Zahl der Kranken auf mehr als 50,000. Die meisten leiden an Epphus, den natürlichen Pocken und der Ruhr. Es fehlt an Ärzten, um alle die Kranken zu pflegen. In Europa allein sind bis jetzt 62 Ärzte in den Hospitälern erkrankt und gestorben, mehr als hundert sind krank in ihre Heimat zurückgekehrt. Von hier allein sind 32 Ärzte nach Odessa abgereist, um daselbst etwa 25,000 Kranke zu empfangen, welche dort nach und nach aus Bulgarien und aus Bulgarien erwartet werden. Die

noch vor zwei Monaten so reich mit allen Mitteln ausgestatteten Hospitälern leiden jetzt Mangel an Wäsche und Stärkemaschinen, so daß neue Aufforderungen zur Wohlthätigkeit erlassen werden mußten.

Athen, 27. Juni. In der Umgegend von Kanea findet seit 3 Tagen ein erbitterter Kampf zwischen den Türken und den kretensischen Insurgenten statt.

Konstantinopel, 27. Juni. Es heißt, die Russen hätten in den letzten Tagen wichtige, anscheinend eine Concentration und Vorbereitung für alle Fälle bezweckende Truppenbewegung vollzogen; auch sollen die Russen in Rumelien und Bulgarien die Aufstellung einer Truppenabtheilung von 3000 Mann Bulgaren veranstalten. Ueberhaupt herrscht der Eindruck, daß die Stimmung im russischen Hauptquartier kriegerisch sei.

Konstantinopel, 30. Juni. Der G. o. f. z. r. Savest Pascha ist erkrankt und hat bereits am Sonnabend an den Beratungen der hohen Pforte nicht theilgenommen. Oesterreichischerseits werden bei der türkischen Regierung außer Rückerstattung für die bosnischen Flüchtlinge vorausgesehen 9 Millionen fl noch zwei andere Geldforderungen geltend gemacht, von denen die eine älteren Datums ist, die andere die Herstellung von zerstörten Kirchen und Schulen betrifft.

London, 27. Juni. Aus Berlin wird der Times gemeldet, die türkischen Bevollmächtigten verweigern die Räumung Schumla, bevor die Russen Adrianopel geräumt haben, und drohen abzuziehen, wofür die Abtretung türkischen Gebiets an Griechenland erdörtet würde. — Der Morning Post zufolge ist vorgeschlagen, die asiatische Türkei in 15 Provinzen einzutheilen, für deren jede ein Gouverneur auf mehrere Jahre ernannt und in deren Hauptstädten englische Consul-Residenten residiren sollen.

London, 27. Juni. Gestern war die Hitze so groß (120 Fahrh. in der Sonne), daß sogar die Eisenbahnschienen auf der London und North Western Linie, zwischen Wigan und Manchester auf einer kurzen Strecke 8 d. m. gebogen und die Schwellen fast 2 Fuß aus ihrer Lage gebracht wurden. Die Schienen scheinen zu fest aneinander geschraubt worden zu sein, so daß sie sich unter dem Einflusse der Hitze nicht genug in die Länge ausdehnen konnten. Die Störung wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt, als ein Passagierzug sich der Stelle näherte.

Verschiedenes.

Der längste Mann Berlins ist gegenwärtig ein Portee-Führer des erst seit zwei Monaten dort garnisonirenden 3. Garderegiments zu Fuß, welcher binnem Kurzen zum Offizier ernannt werden wird. Derselbe mißt 6 1/2 Fuß und ist nicht etwa spindebürr, sondern proportionirt gebaut. Sein Erscheinen auf der Straße erregt jedesmal großes Aufsehen, namentlich wenn er sich in Gesellschaft anderer Militärpersonen, welche er bei Weitem übertragt, befindet.

Illustrirte Jagdzeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom E. Obersförster H. N. K. 5. Jahrgang. Nr. 17 enthält: Rebhuhn-Zucht von J. M. Smid und C. Sachs. — Pflicht oder Dankbarkeit von Graf Reichenbach. — Abenteuer auf der Auerhahnjagd von Freiherr Schend zu Schweigsberg. — Humoreske: Auf der Hahnenjagd von B. Rauchegger mit 6 Bildern. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig 3 M. halbjährlich.

Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. 11. Lieferung: Die Jagdtiere im Russischen Reich, Jagdarten etc. von Baron Molde. Jährlich 12 Hefen, 6 Mark pro anno. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Infectionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 79.

Samstag den 6. Juli

1878.

Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Schorndorf.

Aufforderung an den abwesenden Schlosser Friedrich Huber von hier.

Da gegen denselben eine Vermögens-Untersuchung vorzunehmen ist, so wird er aufgefordert, sich binnen der Frist von acht Tagen hier zu stellen, widrigenfalls ein Abwesenheitspfleger für denselben aufgestellt würde. Zugleich erhalten auch alle diejenigen Personen, welche noch Schulden von Huber sind, die Auflage, bei Gefahr doppelter Zahlung, ihre Schuldscheine nur an den aufgestellten Güterpfleger zu entrichten.

K. Oberamtsgericht Schorndorf, den 2. Juli 1878. R. Oberamtsgericht. Besetzung.

Schorndorf.

Musterung durch die Obererfab-Commission.

Nicht am Mittwoch den 31. d. J. sondern am Donnerstag den 1. August d. J. Morgens 7 Uhr findet die Superrevision der von den Regimentern wegen Untauglichkeit abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und die Prüfung der Reklamationen auf dem hiesigen Rathhause statt. Die von den Regimentern abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen sowie diejenigen Militärpflichtigen, welche ein Reklamations-Gesuch zum drittenmal eingereicht haben, haben mit ihren Angehörigen hiebei zu erscheinen.

K. Oberamt Schorndorf, den 5. Juli 1878. R. Oberamt. Baum.

Schorndorf.

Die Herren Verwaltungsaktuare

werden aufgefordert, die Rechnungsstellpläne über die pro 30. Juni 1878 verfallenen Rechnungen binnen 8 Tagen vorzulegen.

K. Oberamt Schorndorf, den 5. Juli 1878. R. Oberamt. Baum.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, diejenigen Polizeidiener, welche sich im Laufe des letzten Etats-Jahres durch besondere Thätigkeit hervorgethan haben, unter Einbindung der Dienstbücher und Darstellung der von denselben zur Anzeige gebrachten und bestraften Uebertretungsfälle dem Oberamt namhaft zu machen.

D. n 5 Juli 1878. K. Oberamt Schorndorf, den 5. Juli 1878. R. Oberamt. Baum.

Schorndorf.

An die Ortsvorsteher.

Portopflichtigkeit von Versendungen in Reichstagswahlsachen betreffend.

Unter Hinweisung auf die Biff. 70 der sämtlichen Gemeinden im Jahr 1875 zugesandten Zusammenstellung von Gegenständen des portofreien und beziehungsweise portopflichtigen amtlichen Verkehrs werden sämtliche Ortsvorsteher dahin verständigt, daß nach §. 16 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 nur die Kosten für die Druckformulare zu den Wahlprotocollen und für die Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen vom Staat, alle übrigen Kosten aber von den Gemeinden zu tragen sind, nur die Wahlauschreiben und die zu Ermittlung des Wahlergebnisses gehörigen Anzeigen der Ortsbehörden an die Wahlkommissäre Anspruch auf Portofreiheit haben, während alle andern Correspondenzen in Reichswahlsachen portopflichtig und somit mit Dienst-Marken zu versehen sind.

Den 5. Juli 1878. K. Oberamt Schorndorf, den 5. Juli 1878. R. Oberamt. Baum.

Schorndorf.

Heute Samstag Abend 5 Uhr wird der Heu- und Dohndgras-Ertrag von 4 Stüde bei der Auktion auf dem Plage verkauft.

Stadtpflege.

Branntränze, Todtenbouquets u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl billigst. Frau Lenz i. d. Vorstadt.

Feuerwehr.

Sonntag Morgen um 6 Uhr haben auszurücken: Die 3. freiwillige Abtheilung (Dom. Weil), die Schlauchführer und freiwillige Mannschaft von Spritze Nr. 1. Das Commando.



Ausgezeichnetes Frankfurter Exportbier in Flaschen.

empfehlst F. Walk z. Krone. Eine kleine Logis hat bis Martini zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.